

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

me Lu, mit nur zweieinhalb Stunden Unterbruch — diese Leistung hat unlängst ein Belgier vollbracht. (Nein, es war kein Basler . . .) Er gewann damit eine Wette und das ist ja alles, was nötig ist. Aber wie wär's, meine Herren Bepipi? Hier wären noch Lorbeeren zu verdienen.

*

In Niagara (U.S.A.) lebt ein vierzehnjähriger Junge, der seit seinem zweiten Lebensjahr in's Kino geht und bis jetzt 2496 Filme gesehen hat. Der Boy ist wohl ein Unikum, aber ein noch größeres ist derjenige, der die Filme so genau gezählt hat . . .

*

Eine Kuh, die ins Sempacher Schlachthaus eingeliefert werden sollte, nahm Reißaus, stürzte sich in den See und schwamm ans andere Ufer, wo sie den gewohnten Stall wußte. Die Sportleistung nützte ihr aber nichts, denn kaum war sie ans Land gestiegen, als sie der Metzger auch schon wieder in Empfang nahm und ihrer einmal zgedachten Bestimmung zuführte. — Dem Besitzer dieser hervorragenden Vertreterin des Rindviehgeschlechtes fehlt es unstreitig völlig an Geschäftssinn, denn sonst hätte er die 4beinige Gertrud Ederle behalten und zur Wetschwimmerin ausgebildet, genau wie man jetzt in England die Jagdhunde für „Pferderennen“ abrichtet. Das wäre mal eine Sensation geworden!

*

Da ist der Gemeinderat des Dorfes Schönau in der Rhön viel smarter, denn er hat unlängst eine Bubikopfsteuer eingeführt. Durch Ausschellen wurde bekannt gemacht, daß Bubiköpfe nur bis zum zweiten Fortbildungsschuljahr steuerfrei sind, von da ab bis zum 20. Jahr 20 Mark und vom 30. Lebensjahr an 30 Mark Steuer kosten. Wer sich bis zum 30. Jahr die Haare nachwachsen läßt, bekommt die Hälfte der Abgabe zurückvergütet. Das ist wenigstens ein Trost, denn etwas zu versteuern, das gar nicht mehr da ist, ist eigentlich recht schmerzlich. —

Sothario

*

Lieber Rebelspalter!

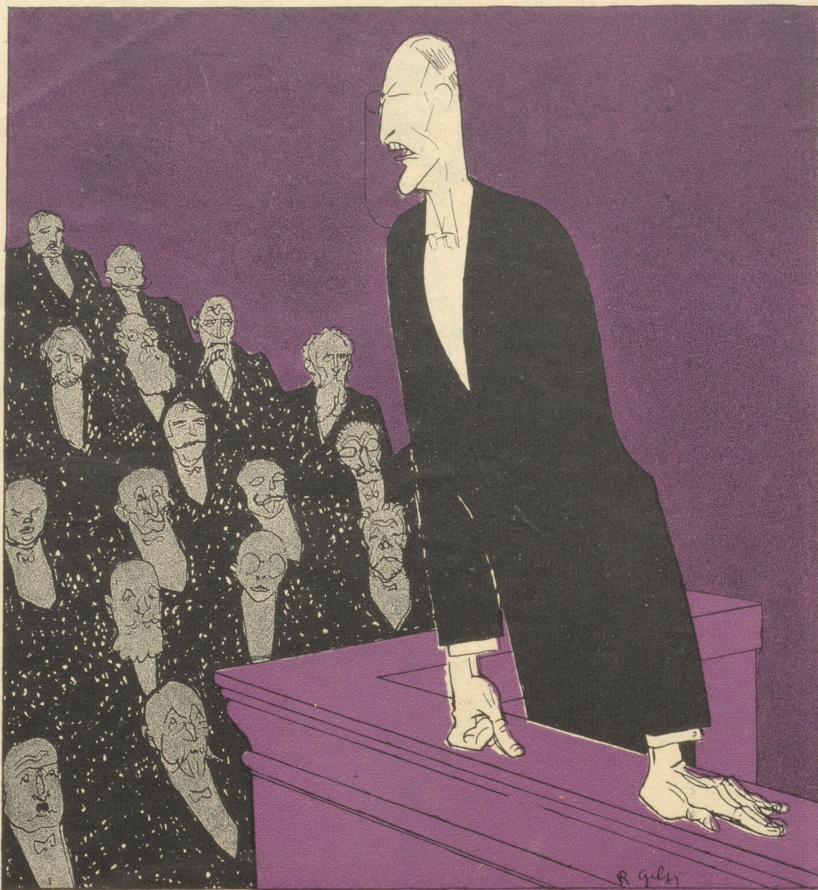
Im Inseratenteil einer süddeutschen Zeitung steht folgende Stilblüte:

Zeugnis: Ich bezeuge hiermit gerne, daß ich schon seit drei Jahren in meinem Geschäft den Caramba-Leim verwende und äußerst damit zufrieden bin. Vorher hatte ich gewöhnlichen Pflanzenleim im Gebrauch und glaubte ganz zufrieden damit zu sein, bis ich dann den Caramba-Leim kennen lernte. Seither schaue ich mit stiller Verachtung auf Pflanzenleim herab.

Joachim Bünzli,

Hof-Decorations-Malermmeister.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche



„Meine Herren, ich ehre und achte die kleinen Staaten — aber daß sie eine eigene Meinung haben wollen, das geht entschieden zu weit!“

Was ist das Schönste?

Ich hier beinahe kaput mich amüsiere, weil ich mit Tannen einen Garten ziere. Aus einem Fenster lehnt sich sehr idyllisch ein Dichter, und ein Liebespaar ist billig zu Abend; auf die Tannen nun zurück zu kommen, sehen sie nicht Stück für Stück hochinteressant aus, Kirchturmspitzenähnlich? Der Dichterling geberdet sich sehr sehnlich, er hat wohl Appetit nach dem Gelingen eines Romans, worin er will besingen sein Ringen; bei dem Liebespaare macht sich eine Lampe geltend, deren Pracht an und für sich durchaus beschauenswert scheint, und die Frau, an der die Sehnsucht zehrt

nach ihrem fortgesprungenen Heiducken? Berrärisch sieht man um den Mund ihr zuden was eigensinnig sie für sich behält. Ein Pianist entzückt die noble Welt mit unaussprechlich feinen Phantasien, die gundelgleich sich durch die Seelen ziehen, falls lezt're man mit See'n vergleichen kann. Ein hübschgeleg'nes Dörfchen nennt sich Erweichte Seele
Iwann.
ich mit zum Schönsten zähle,
was unter all'm Erwünschten ich mir wähle.

Robert Walser.

Frech

Gläubiger: „Wollen Sie mir nicht endlich sagen, wann Sie Ihre Schuld bezahlen?“

„Darauf muß ich Ihnen auch die Antwort schuldig bleiben, belasten Sie damit mein Konto.“

*

Beim Richter

Richter: „Wie heißen Sie?“

Angeklagte: „Frau Nathan.“

Richter: „Ihr Alter?“

Angeklagte: „Auch eine Frage! Herr Nathan.“

M. S.

*

Guter Rat

Zum Chef kommt aufgeregt mit hochrottem Kopf der erste Buchhalter ins Privatbureau gestürmt und beschwert sich: „Der Kollege Müller, der Kerl, erfrecht sich, mir zu sagen, ich solle ihm einmal... (folgt die bekannte starke Zumutung, siehe Goethes „Götz von Berlichingen“). Was soll ich nun machen?“

Der Chef wiegt bedächtig sein weises Haupt und meint nach längerem Nachdenken: „Na, ich an Ihrer Stelle tät's halt nicht.“